

Auf der mittlern:

Ich ruf zu Gottesdienst, zu Freud' und Leid euch alle,
Wie Gott es schickt, kommt oft, damit es Gott gefalle.
1705 goß mich Michael Weinhold in Dresden.

Auf der kleinen:

Ich rufe nur das Volk zu Gottes Ehr' allein.
Der lasse sie und mich stets ohne Schaden sein.
Michael Weinhold in Dresden. 1705.

Die Pfarre ward nach diesem Brande 1707, die Schule aber erst 1713 wieder aufgebaut und hatten zu diesen, wie auch zum Baue der Kirche nahe und entferntere Inspectionen, wie es damals frommer Gebrauch war, durch reichliche Collekten viel beigetragen. Der Kirchthurm selbst ward erst 1745 vollendet und steht heute noch in derselben Gestalt.

Die Kirche selbst ist im Innern hell und freundlich, jedoch ganz einfach. Seit dem Jahre 1831, wo die letzte Reparatur damit vorgenommen worden ist, hat man alles überflüssige Gitterwerk daraus entfernt. Der Altar ist ohne allen besondern Schmuck; das frühere Altarblatt ist weggenommen und befindet sich darauf bloß das

Notwendige. Die Kanzel ist neu; hinter derselben in der Wand ein vormaliger Besitzer des Ritterguts, in Stein gehauen, betend zu sehen, sowie sich weiterhin im Schiffe an der Wand ein steinernes Epitaphium befindet, welches einem Mitgliede der v. Holleufer'schen Familie, die ehemals im Besitze des Gutes war, gesetzt worden ist. Erst seit dem Jahre 1833 hat die Kirche einen geschmackvollen Taufisch erhalten, den sie, sowie manches Andere der Liberalität der jetzigen verehrlichen Gerichtsherrschaft verdankt. Vermögen besitzt die Kirche einige 100 Thlr.

Uebrigens gehörte die Parochie Obernitzschka vor der Reformation ebenfalls zum sedes Wurzen. Der erste evangelische Pfarrer war 1529 Johann Hofmann, von Bauerstädt bei Koburg gebürtig, nach dessen Tode Nitzschka mit Reichen vereinigt wurde und sind die Pfarrer der vereinigten Parochien oben aus der Beschreibung von Reichen zu ersehen.

M. August Schrey,
Pfarrer.

W a h r e n .

Dieses Kirchspiel besteht aus den Dörfern Wahren und Stahmeln und aus dem Filialdorfe Lindenthal mit Breitenfeld. Im Dorfe Wahren befindet sich die Mutterkirche, die Pfarre und Schule und es hat ein Rittergut, den Herren v. Stammer gehörig, eine große Mühle, bei welcher sich eine neu erbaute Americanische Mühle befindet, 15 Nachbargüter und 32 Häuser. Das Dorf liegt sehr freundlich an der Elster, die hier Pleiße und Parthe in sich vereinigt, über welche 2 Brücken in die herrlichen Auenwiesen und in das Rathsbolz, die Bürgeraue führen. Auf der Mitternachtsseite des Dorfs führt die große Halle-Magdeburger Straße vorbei und nicht weit davon die Leipzig-Magdeburger Eisenbahn. Es ist 1 gute Stunde von Leipzig entfernt, das gegen Südost liegt. Die meisten Bewohner des Dorfes finden ihren guten Verdienst in dem nahen Leipzig, besonders in den Leipziger Wachstuchfabriken. Das Areal der Felder ist nicht sehr bedeutend und ist meistens im Besitze des Rittergutes, der Mühle, Pfarre etc. Jedoch ist der Boden sehr fruchtbar und bei dem großen Fleiße und der rationellen Wirthschaft der Ackerbau sehr ergiebig. Minder fruchtbar ist das Dorf Stahmeln, aus 20 Nachbarn und 8 Häuslern bestehend, die sich meistens vom Feldbau nähren. Beide Dörfer stehen unter dem Patrimonial-Gerichte Wahren, jetzt durch Herrn Dr. Motbes in Leipzig verwaltem. Das Rittergut ist verpachtet und wird von der Herrschaft niemals bewohnt.

Ueber die Gründung des Dorfes und der kirchlichen Gebäude sind keine bestimmte Nachrichten vorhanden. Vor Alters hat es Warin geheißen und es hat auch Herren v. Warin gegeben. Im 15. Jahrhundert haben es die Herren v. Dieckau besessen, wie man aus einigen alten Grabsteinen in der Kirche ersieht, denen die ganze Pflege der Güter an der Aue bis an die Saale gehört hat. Eine Zeitlang ist es auch im Besitze des Leipziger Magistrats gewesen. Im Jahre 1736 ist es in den Besitze der Familie v. Stammer gekommen, die es noch jetzt besitzt.

Was die Kirche anbelangt, so kann deren Gründung und Erbauung nicht angegeben werden. Doch ist sie ziemlich alt und wenigstens aus dem 14. oder 15. Jahrhunderte, denn der Baustyl ist ursprünglich der Spitzbogenstyl. Der Thurm ist quadratförmig von gebrannten Ziegeln aufgemauert und mit einem sechseckigen schlanfen Zeltdach geschlossen. Auf allen 4 Seiten stehen Frontons und ist mit Schiefer gedeckt. Auf der Spitze selbst steht ein Knopf mit Wetterfahne, auf welchem sich ein Halbmond befindet. Im Jahre 1819 wurde der Knopf und die Fahne ausgebessert. An dem Thurme sind auf der Außenseite Vertiefungen in der Mauer, in denen sich alte Gemälde befunden haben, die aber nicht mehr

zu erkennen sind. Der Altaraufsatz, so wie die daran befindlichen Figuren und Laubwerk sind von Holz und haben einen Anstrich von Kreide auf welchen die Farben und die Vergoldungen aufgetragen sind. Die Gewänder sind stark vergoldet und haben starken knittrichen Faltenbruch. In den obern Feldern stehen die 12 Apostel. In dem untern großen Felde in der Mitte ist eine Gruppe, wahrscheinlich die Krönung der Maria als Himmlskönigin darstellend. Der Hintergrund ist reich vergoldet mit eingepreßten Verzierungen. Auf beiden Seiten des großen Feldes stehen weibliche gekrönte Figuren. Alle Figuren stehen halb in der Wand und die Gewänder sind stark vergoldet. Sehr schön und fein gearbeitet ist die Kanzel und hat eingelegte Figuren, Arabesken und an den Ecken kleine Ionische Säulen. Die Kanzel wird von einer römisch-dorischen canelirten Säule getragen und über derselben ist eine Schalldecke befestigt, mit kleinen Thürmchen von Drechslerarbeit. Mehrere Fahnen von 1763, 1806 und 1830 sind aufgehängt. Besonders schön ist die letztere von der hiesigen Schuljugend am Jubelfeste angeschafft. An den Seiten des Altars sind die großen Büsten von Luther und Melancthon am Jubelfeste von den Männern und Frauen der Kirchfahrt gekauft, aufgestellt. Die Kirche selbst ist ziemlich geräumig und bedarf nur eines innern Anstrichs, um schön zu heißen; da aber das Kirchenvermögen sehr gering ist und die Kirchfahrt eine neue Schule bauen mußte, ist es bis jetzt noch unterblieben.

Die Kirche besitzt 3 Glocken von 1683 und 1722 ohne weitere merkwürdige Inschriften. Das Geläute ist aber schön.

Die Pfarrwohnung ist alt, aber bequem und schön gelegen.

Die Schule ist 1833 mit einem Aufwande von circa 1300 Thlrn. neu aufgebaut worden. Im Jahre 1685 ist die Pfarre und Schule ganz weggebrannt.

Das Kirchspiel hat bis 1815 zu dem Stifte Merseburg gehört und ist erst bei der Theilung Sachsens zu der Leipziger Eparchie gekommen. Noch jetzt haben die Relicten der Pfarrer und Schulmeister an den Beneficien von den Herzogen Moriz und Christian in Merseburg gestiftet, Theil.

Wann die Reformation in Wahren eingeführt worden sei, kann nicht angegeben werden. Der erste lutherische Pfarrer hat Schluck geheißen. Im 30jährigen Kriege kommt ein Pfarrer M. Wolfgang Eilenberger vor. Derselbe hat eine schreckliche Schilderung der Gräuel von den Kaiserlichen verübt, in einer alten Kirchrechnung von Wahren gegeben mit dem Schlusse: „Gott vergelte es diesen schändlichen Kirchen- und Straßenräubern der Tilly'schen Horden; aber meinen geliebten Gemeinden wolle er gnädig seyn etc.“ Von 1661